

Meidinger, Heinz-Peter

## Professionalisierung der Lehrkräfte aus Sicht des Deutschen Philologenverbandes

*PÄD-Forum: unterrichten erziehen 37/28 (2009) 1, S. 27-28*



Quellenangabe/ Reference:

Meidinger, Heinz-Peter: Professionalisierung der Lehrkräfte aus Sicht des Deutschen  
Philologenverbandes - In: PÄD-Forum: unterrichten erziehen 37/28 (2009) 1, S. 27-28 - URN:  
urn:nbn:de:0111-opus-31708 - DOI: 10.25656/01:3170

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-31708>

<https://doi.org/10.25656/01:3170>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.paedagogik.de>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.  
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

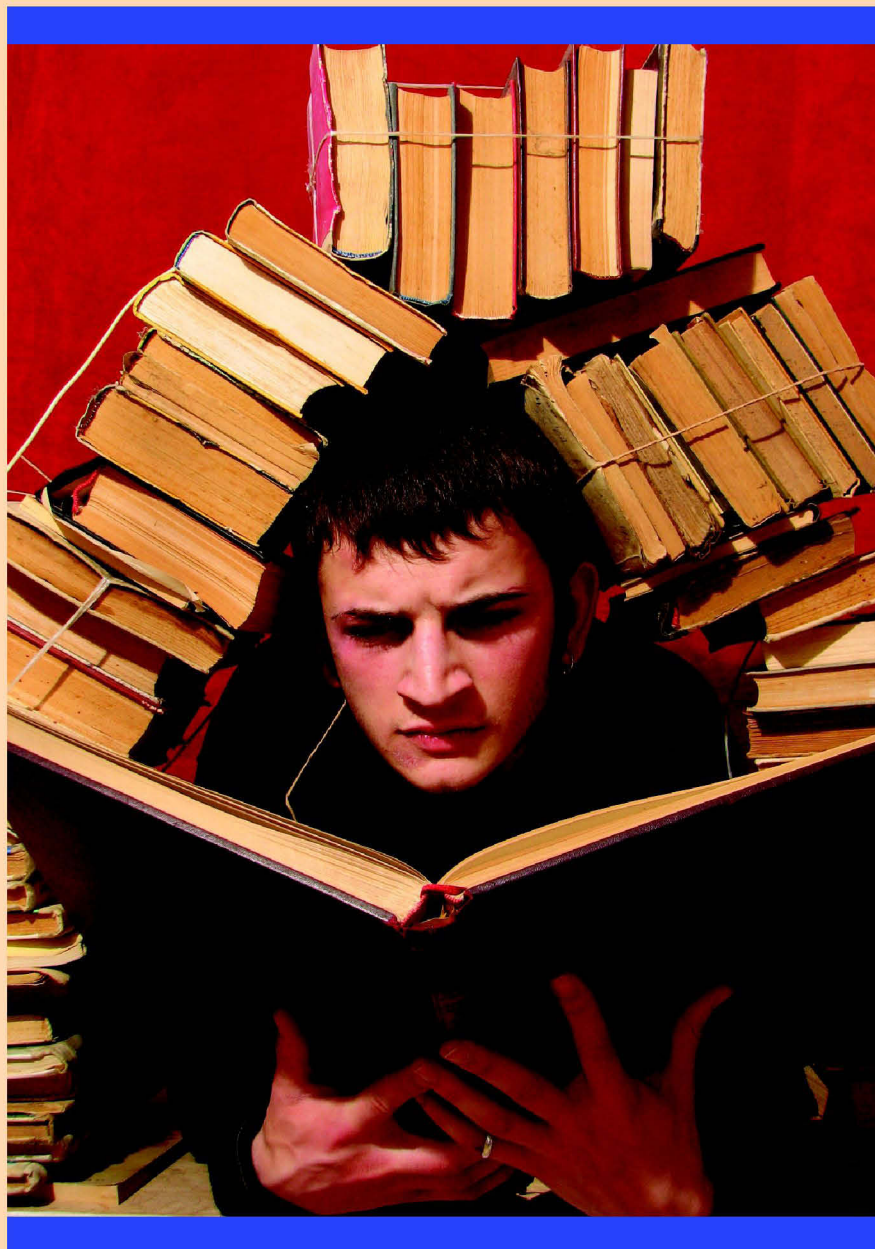
# PÄD Forum

Themen:

1 / 2009

- Von Beruf: LEHRER
- Praxisreports:  
Ahmed  
Schule – Betrieb –  
Museum
- JÜL-Lehrerin
- Jahresinhaltsver-  
zeichnis 2008

37. / 28. Jahrgang  
Januar / Februar 2009



# Vision

So lange die Lehrer  
ihre Aufgabe  
nur im Vollzug  
staatlicher Verordnungen sehen  
bleibt die Schule  
was sie ist:  
Eine Vollzugsanstalt!

Erst wenn die Lehrer  
Pädagogen werden,  
bekommen die Schüler  
eine Chance!

Den Weg dorthin  
können nur  
die Lehrer selbst gehen.  
Nicht als Erfüllungshilfen  
weltferner Bildungsplaner  
und allkompetenter Politiker,  
sondern als Pädagogen,  
für die Zivilcourage  
kein Dienstvergehen ist.

Klaus Vogel  
Seminarleiter und  
„pädagogischer Wanderprediger“

## Inhaltsverzeichnis

### Das Thema: Von Beruf: LEHRER

Moderation: Hans Döbert

<b>Einleitung zum Themenschwerpunkt</b>	
<i>Von Hans Döbert / Christian-Magnus Ernst / Susan Seeber</i>	3
<b>Geleitwort der Präsidentin der Kultusministerkonferenz</b>	
<i>Von Annegret Kramp-Karrenbauer</i>	4
<b>Lehrerbildung in Deutschland</b>	
<i>Von Sigrid Blömeke</i>	5
<b>Lehrerarbeit und -beteiligung an Ganztagschulen</b>	
<i>Von Katrin Bergmann / Ludwig Stecher</i>	9
<b>Aggression und Gewalt an Schulen</b>	
<i>Von Herbert Scheithauser</i>	13
<b>Trends und Tendenzen in der Lehrkräftefortbildung</b>	
<i>Von Rolf Hanisch / Mathias Lichtenheld</i>	17
<b>Professionalisierung der Lehrkräfte aus Sicht der GEW</b>	
<i>Von Ulrich Thöne</i>	21
<b>Professionalisierung der Lehrkräfte aus Sicht des Deutschen Philologenverbandes</b>	
<i>Von Heinz-Peter Meidinger</i>	27
<b>BLBS mit Leidenschaft für Qualität</b>	
<i>Von Berthold Gehlert</i>	29

### ESSAYS, BERICHTE etc. pp.

<b>Über den richtigen Umgang des Staates mit seinen Lehrern</b>	
<i>Von Volker Ladenthin</i>	32

<b>Praxisreports</b>	35
----------------------	----

### Magazin:

<b>Zur Ansicht</b>	2
<b>MOMENT MAL</b>	31
<b>Service-Nachrichten</b>	40
<b>Service-Termine</b>	41
<b>Service-Bücher</b>	42
<b>Zuguterletzt</b>	46
<b>Impressum</b>	47

Titelfoto: © Dmitri Mkitenko – fotolia.de

Dieses Heft enthält das **Jahresinhaltsverzeichnis 2008**

Besuchen Sie uns auch im Internet unter [www.paedagogik.de](http://www.paedagogik.de)

Heinz-Peter Meidinger · Falkenberg

# Professionalisierung der Lehrkräfte aus Sicht des Deutschen Philologenverbandes

Lehrer zu werden gilt in Deutschland heutzutage bei Abiturientinnen und Abiturienten oft als ein Studium, für das man sich immer noch entscheiden kann, wenn die erstrangigen Studien- und Berufsprioritäten nicht geklappt haben. Die Gründe dafür sind vielfältig. Eine Hauptursache dafür dürfte in dem in den letzten Jahrzehnten deutlich abgesunkenen Berufsprestige liegen, wie es sich aus den einschlägigen, in regelmäßigen Abständen wiederholten Befragungen ablesen lässt. Die andere Kehrseite der Medaille ist die sinkende Qualität der Lehramtsbewerber, wie sie sich etwa an der Entwicklung der Abiturdurchschnitte zeigt, die bei Studierenden im Lehramtsbereich in den letzten Jahrzehnten ganz im Gegensatz zum allgemeinen Trend zu mehr Spitzennoten deutlich gefallen sind. Noch vor 50 Jahren steuerte der so genannte Klassenprimus, der natürlich auch eine Klassenprima sein konnte, gerne und häufig die gymnasiale Lehrerlaufbahn oder aber das Medizinstudium an, – heute dominiert bei sehr guten Abiturientinnen und Abiturienten die Tendenz, in das karrierefremde Jura- oder Wirtschaftsstudium einzusteigen.

Dies soll nicht heißen, dass es nicht nach wie vor viele hochmotivierte und dafür qualifizierte junge Menschen gibt, die zielstrebig und auch begeisterungsfähig auf den Lehrerberuf zusteuern, aber das ist eben weniger als in anderen Ländern, insbesondere im skandinavischen Bereich, die Regel.

Dies führt zu zwei Fragenkomplexen, die ich im Nachfolgenden in aller gebotenen Kürze aus der Sicht des Deutschen Philologenverbandes abhandeln möchte:

1. Welche zentralen Gefahren bedrohen das Ziel der in Bezug auf alle Schularten und Schulstufen optimalen Professionalisierung von Lehrkräften?
2. Und zum anderen: Wie kann den alten und neuen Herausforderungen bei der Professionalisierung der Lehrkräfte am besten begegnet werden?

## A. Lehrermangel und Entprofessionalisierung

Rund 20 000 Lehrkräfte fehlen nach Erhebungen des Deutschen Philologenverbandes derzeit an deutschen Schulen, wobei sich der Mangel derzeit noch in erster Linie auf die alten Bundesländer konzentriert, dort aber inzwischen fast alle Fachrichtungen und fast alle Schularten erfasst hat. Die Gründe dafür sind vielfältig: Zum einen treffen derzeit zahlenmäßig schwache Jahrgänge von angehenden Junglehrern mit stark ansteigenden Pensionierungszahlen zusammen. Ende der 1990er Jahre war die Neigung, ein Lehramtsstudium an deutschen Hochschulen zu beginnen, besonders gering. Gegenwärtig stehen aber gleichzeitig besonders große Lehrergeburtjahrgänge vor der Ruhestandsgrenze. Rund 300 000 von rund 780 000 Lehrern gehen in den nächsten 10 bis 12 Jahren in den Ruhestand. Auch wenn aufgrund deutlich steigender Studienanfängerzahlen insbesondere in sprachlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern der Rückgang des Lehrermangels in diesem Sektor absehbar ist, in Mathematik und den Naturwissenschaften droht die Schere in den nächsten Jahren noch weiter aufzugehen, sollten die Verdienstmöglichkeiten zwischen staatlichem sowie freiberuflichem und industriellem Bereich sich weiter zu Lasten des ersteren auseinanderentwickeln.

Der Lehrermangel hat viele Facetten. Eine besteht darin, dass keine Bestenauswahl, ja oft überhaupt keine Auswahl unter den Bewerbern für Beamtenplanstellen und für Angestelltenverträge mehr stattfindet. Der Deutsche Philologenverband (DPHV) hat die durch fehlende staatliche Personalplanung mitverursachte dramatische Lehrerarbeitslosigkeit in den 1980er und 1990er Jahren des letzten Jahrhunderts heftig kritisiert. Viele bestqualifizierte junge Menschen wurden damals in alternative Arbeitsmärkte abgedrängt, heute fehlen sie uns bitter an unseren Schulen. Umgekehrt tut es einem Berufsstand nicht gut, wenn der

Dienstherr fast keinerlei Möglichkeit hat, bei der Einstellung nach Qualitätskriterien zu differenzieren, weil die Nachfrage das Angebot zumindest in großen Teilen weit überschreitet.

Eine andere Facette des Lehrermangels, und da sind wir schon mitten drin in der Thematik von Entprofessionalisierungstendenzen, ist der dadurch beförderte Zwang der Bundesländer bzw. der Einzelschulen, auf entweder fachlich oder erheblich häufiger pädagogisch nicht vollwertig ausgebildete Bewerber zurückgreifen zu müssen. Es ist ja nicht so, dass bei 20 000 fehlenden Lehrern der entsprechende Unterricht insbesondere in Mathematik und den Naturwissenschaften einfach ausfällt, sondern Schulen sind bemüht, Ersatzkräfte zu finden.

In einzelnen Schularten unterrichten in bestimmten Fächern landesweit bereits mehr als 20 Prozent von Lehrkräften, die nicht für diese Tätigkeit umfassend ausgebildet wurden, an einzelnen Schulen überschreitet diese Marke gerne einmal 50 Prozent.

Dabei ist die Palette breit, sie reicht von nachqualifizierten Diplomphysikern und -biologen über noch in der Ausbildung befindliche Lehramtsstudenten bis hin zu Quereinsteigern ohne Nachqualifizierung (Förstern, Übersetzern, Pharmazeuten usw.), zur Querverschiebung zwischen den Schularten (z.B. Einsatz von Grundschullehrern an Gymnasien) und solchen Modellen wie der „Unterrichtsgarantie plus“ in Hessen, bei denen auch Nichtakademiker den Weg in den gymnasialen Schuldienst fanden, wenn auch meist auf zeitlich begrenzter Aushilfsbasis.

Wenn der DPhV diese Entwicklungen beklagt, dann nicht deshalb, weil er grundsätzlich gegen Quereinsteiger in den Schuldienst wäre. Was allerdings sich als problematisch gestaltet, ist deren stark angewachsener Anteil und der Einbezug eines Personenkreises, für den ausreichende, umfassende Nachqualifizierungen weder angeboten noch in einer Reihe von Fällen auch möglich sind.



## B. Umgestaltung der Lehramtsstudiengänge im Rahmen des so genannten Bolognaprozesses

Eine weitere große Gefahr für die erforderliche umfassende Professionalisierung des Lehrerberufs ergibt sich aus der Umsteuerung der bisherigen Lehramtsausbildung auf das Bachelor/Master-System, wie sie derzeit in allen Bundesländern allerdings in unterschiedlicher Ausprägung und Intensität zu beobachten ist. Dabei lasse ich einmal die Tatsache beiseite, dass damit auch eine enorme Diversifikation der Lehrerbildung nicht nur zwischen Bundesländern, sondern auch zwischen benachbarten Hochschulen verbunden ist. Fast jede Hochschule scheint derzeit das Rad der Lehrerbildung neu erfinden zu wollen.

Unbestritten gab und gibt es in der ersten und zweiten Phase der Lehrerbildungs Reformbedarf. Ich verweise in diesem Zusammenhang nur exemplarisch auf die Ergebnisse der so genannten Terhart-Kommission im Auftrag der Kultusministerkonferenz, wie sie kurz vor der Umstellung auf das BA/MA-System vorgestellt wurden.

Die Gefahren des Bolognaprozesses für die Professionalisierung des Lehrberufs sind vielfältig:

Zum einen zerreißt das gestufte System die nach Ansicht des DPhV für die Lehrberufession wichtige grundsätzliche Zielorientierung der Lehrerbildung. Wer sich erst nach vier Semestern für das eigentliche Berufsziel entscheiden muss, hat erstens nicht die von Anfang an notwendige Orientierung und zweitens wird die Zeit für die schulartspezifische Qualifizierung im Masterstudium unzureichend verkürzt.

Zum anderen gewinnt das Bologna-System seine Rechtfertigung vor allem daraus, dass es den Bachelor als berufsfertigen Abschluss definiert. Alle Lehrerverbände sind sich jedoch zusammen mit fast allen Vertretern der universitären Lehrerbildung einig, dass der Bachelor kein vollwertiger Abschluss im Lehrerbereich sein kann. Dass dennoch zumindest teilweise Politik und auch Wirtschaftsverbände von der Vorstellung eines (billigen) Bachelorlehrers nicht lassen wollen, zeigt die permanente Gefahr für die Lehrberufession.

Zum dritten birgt das BA/MA-Modell die Gefahr der Verwischung der Berufsprofile im Lehramtsbereich. Nicht nur, dass die Universitäten stöhnen unter der Differenzierungsvielfalt der verschiedenen Lehrämter und der Notwendigkeit, diese im Studienangebot abzubilden, die differenzierte,

schulartspezifische Lehrerbildung ist auch in die berufspolitische Auseinandersetzung zwischen den Lehrerverbänden geraten. Das berechnete Leitbild einer Gleichwertigkeit der Lehrämter wird dabei oft gleichgesetzt mit einer Gleichartigkeit nach formalen Gesichtspunkten, wie gleicher Dauer oder gleicher Anzahl von Creditpoints, weil man so etwa auf Seiten von Lehrerverbänden, die vor allem Grund- und Hauptschullehrer vertreten, eher zu der angestrebten gleichen Bezahlung zu kommen hofft.

Es wurden zwei zentrale Herausforderungen für die Professionalisierung des Lehrberufs genannt, zum einen der Lehrermangel und die kurzfristigen, manchmal auch kurzfristigen Maßnahmen zu seiner Behebung und auf der anderen Seite die derzeit stattfindende Lehrerbildungsreform mit ihren möglichen Auswirkungen. Nun zu den Gegenstrategien aus Sicht des DPhV.

## C. Wie gewinne ich genügend geeignete Lehramtsbewerber?

Die Abfolge von Lehrerarbeitslosigkeit und Lehrermangel hat in der Vergangenheit, wie wir alle wissen, einen zyklischen Verlauf genommen, so dass mit hoher Wahrscheinlichkeit auch der jetzigen Phase des Mangels wieder eine Überangebotssituation folgen wird. Trotzdem bleibt die entscheidende Herausforderung, wie es gelingen kann, die Qualität der Lehrkräfte dauerhaft zu steigern und dafür zu sorgen, dass genügend hochmotivierte und auch leistungsstarke Bewerber für ein Lehramtsstudium zur Verfügung stehen.

Der DPhV hat sich nach langen Diskussionen zu der Einführung von schulartspezifischen Eingangsfeststellungsverfahren für den Lehrberuf bekannt. Sie sollten nicht als Instrumente eines rigiden Auswahl- und Ausschlusssystems dienen, sondern ein verpflichtendes Angebot an alle Lehramtsbewerber sein, um deren Eignungsprofil nicht nur feststellen zu lassen, sondern auch um zu erreichen, dass sich diese in angeschlossenen intensiven Beratungsprozessen mit entsprechenden möglichen Konsequenzen intensiv auseinander setzen.

Ein solches Eignungsfeststellungsverfahren kann in Bezug auf die Bewerber eine doppelte positive Funktion haben: Personen, denen wesentliche Persönlichkeitsvoraussetzungen für den Lehrberuf fehlen, können rechtzeitig auf diese Problematik hingewiesen werden und so frühzeitig eine grundlegende Umorientierung vornehmen. Bei den weitaus meisten anderen bietet aber die Erarbeitung des Eignungsprofils die

Chance, im darauf folgenden Lehramtsstudium erheblich zielorientierter an der Optimierung ihrer Fähigkeiten und Kompetenzen, also ihrer Lehrberufession, arbeiten zu können.

## D. Sicherung der Professionalität in der neuen Lehrerbildung

Die Gefahren wurden beschrieben, die Lösungswege sind scheinbar einfach, auch wenn sie zugegebenermaßen zum Teil der immanenten Logik des gestuften Systems zuwiderlaufen, welche eher das Kurz- als das Langstudium, eher die Polyvalenz als die grundlegende Berufszielorientierung und eher die Hochschulautonomie als die notwendige Aufsicht des Staates über die Lehrerbildung zum Leitziel hat.

Wer die Qualität insbesondere des gymnasialen Lehramts erhalten will, muss bereits von Anfang der Bachelorphase an gymnasialspezifische Module in ausreichender Zahl anbieten. Die fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Studienanteile dürfen keinesfalls noch weiter zurückgefahren werden. Es sind eben gar nicht so sehr die pädagogischen Defizite, die Studienfachleiter zunehmend im Referendariat beobachten, sondern verstärkt große Lücken im fachlichen Bereich.

Darüber hinaus ist die Dauer des Referendariats als der entscheidenden Phase zur Aneignung von Berufsfertigkeit und Berufspraxis unbedingt bei zwei Jahren zu belassen.

Wenn Modelle von Praxishalbjahren oder Ähnlichem eines zeigen, dann dies: Der Nutzen von Praxiserfahrungen ist gering, wenn diese im Rahmen des Studiums zu früh kommen und wenn sie nicht in eine enge Vernetzung zwischen Schule und Universität eingebunden sind.

Dass darüber hinaus der Stellenwert der Lehrerbildung an den Universitäten generell verbesserungswürdig ist, bleibt unbestritten, genauso allerdings bleiben auch die Zweifel, ob die Lehrerbildung als derzeit fünftes Rad am Hochschulwagen es jemals im Tanz um Exzellenzcluster und Eliteuniversitäten schaffen wird, sich neben der in Studienzahlen sichtbaren Bedeutung auch die entsprechende inneruniversitäre Wertschätzung zu sichern.

### Anschrift des Verfassers:

Heinz-Peter Meidinger  
Vorsitzender des  
Deutschen Philologenverbandes  
Bundesgeschäftsstelle des DPhV  
Friedrichstr. 169/170  
10117 Berlin